

Mitteilungen = Communications

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **85 (1987)**

Heft 8

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen Communications

Privatisierung in Baden-Württemberg

Im Mittelstandsbericht 1986 der baden-württembergischen Landesregierung heisst es im Vorspann:

Für die freiberuflich Tätigen stellt die Privatisierung öffentlich erbrachter Leistungen einen wesentlichen Beitrag, teilweise auch eine entscheidende Voraussetzung für ihre Wettbewerbsfähigkeit und damit die Erhaltung ihrer Arbeits- und Ausbildungsplätze dar. Die Entstaatlichung öffentlicher Aufgaben bildet deshalb einen Schwerpunkt der Politik der Landesregierung für die freien Berufe.

Und im Bericht wird dann als ein Bereich der Privatisierungsbemühungen auch das Vermessungswesen wie folgt angesprochen:

Das Innenministerium hat sich in den vergangenen Jahren laufend darum bemüht, den Anteil der Öffentlich bestellten Vermessungsingenieure an den Antragsvermessungen zu erhöhen. So wurde die Zahl der Öffentlich bestellten Vermessungsingenieure in den vergangenen zehn Jahren von 46 auf 69, also um 50 Prozent erhöht. Die Vermessungsämter wurden angewiesen, neue und gebührenträchtige Anträge den Öffentlich bestellten Vermessungsingenieuren zu überlassen und sich dem Abbau rückständiger Vermessungen zu widmen. Dadurch konnte der von Öffentlich bestellten Vermessungsingenieuren durchgeführte Anteil von ursprünglich 16 auf 36 Prozent gesteigert werden. Im gleichen Zeitraum hat die Vermessungsverwaltung 300 Stellen eingespart. Künftig wird sich der Anteil der Öffentlich bestellten Vermessungsingenieure an den Katasterfortführungsvermessungen und Grenzfeststellungen weiter erhöhen. Das Innenministerium wird diese Entwicklung durch entsprechende Massnahmen unterstützen.

Bei den Vermessungen an Bundes- und Landesstrassen beträgt der Anteil der Öffentlich bestellten Vermessungsingenieure in den einzelnen Bezirken der Strassenbauämter bis zu 70 Prozent der anfallenden Vermessungen.

Wer hat Ihnen das aufgeschrieben, verehrter Herr Ministerpräsident?

Das Magazin «der freie beruf» druckte in seiner Ausgabe vom Dezember 1986 ein Interview mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. h.c. Franz-Josef Strauss ab.

Im Zusammenhang mit dem «Privatisierungs-Katalog» des Bundesverbandes der Freien Berufe (siehe auch BDVI-FORUM 4/86, Mosaik Seite A8) wurde Strauss u.a. gefragt: Warum gibt es in Bayern im Gegensatz zu allen anderen Bundesländern eigentlich

keine Öffentlich bestellten Vermessungsingenieure, die die Vermessungsämter entlasten können?

Darauf die Antwort, er möchte «vor einer blinden Privatisierungsideologie warnen», und dann weiter: Es gibt eine Vielzahl von staatlichen Aufgaben, die einem Abbau oder der Beteiligung Privater aus guten Gründen entzogen sind. Regelmässig zeigt sich erst bei genauerer Prüfung, welche Gründe für und welche gegen eine Privatisierung sprechen. Der erfolgreiche und sachgerechte Abbau von Staatsaufgaben setzt deshalb eine kritische Überprüfung der von der öffentlichen Hand ausgeführten Tätigkeit und eine sorgfältige Abwägung im Einzelfall voraus. Diese Einzelfallprüfung hat zum Beispiel in der von Ihnen angesprochenen Frage der Öffentlich bestellten Vermessungsingenieure folgendes ergeben:

Die klassischen Arbeitsgebiete der Landesvermessung in der Grundlagenvermessung und der Herstellung topographischer Karten gehören unbestritten zum Aufgabenbereich der öffentlichen Verwaltung und werden seit jeher in allen Ländern von den Landesvermessungsämtern betreut. Eine Verlagerung dieser Aufgaben in den Privatbereich ist unter anderem aufgrund der für das gesamte Bundesgebiet unerlässlichen Forderung nach Homogenität der Ergebnisse und Einheitlichkeit der flächendeckenden Kartenwerke nicht möglich.

In der Fortführungsvermessung schneidet das bewährte bayerische Vermessungssystem im Vergleich zu den Mischsystemen der anderen Länder besonders günstig ab:

Die bayerischen Gebühren sind die niedrigsten, der Kostendeckungsgrad ist der höchste. Die Flächenbedienung – eine für den Flächenstaat besonders wichtige Forderung – ist gewährleistet, und die Erledigungsdauer stellt heute kein Problem mehr dar.

Aufgaben aus dem Bereich der Ingenieurvermessung werden in Bayern – im Gegensatz zu anderen Ländern – ausschliesslich von privaten Ingenieurbüros erledigt.

Die Staatsregierung sieht daher keine ausreichenden Gründe, von der seit 1909 in Bayern gültigen Regelung abzugehen, wonach die Katastervermessungen grundsätzlich von staatlichen Behörden ausgeführt werden.

Auf diese Antwort erlaubt sich «Mosaik» zu erwidern:

1. Es gibt keine Notwendigkeit für ein Privileg der «öffentlichen Verwaltung». In allen Bundesländern – ausser in Bayern – wirken Öffentlich bestellte Vermessungsingenieure ausweislich ihrer Berufsordnungen an der Einrichtung und Fortführung der Landesvermessung mit. Diese Mitwirkung steht einer «Betreuung» durch die Landesvermessungsämter keineswegs entgegen.
2. Die «Homogenität der Ergebnisse und Einheitlichkeit der flächendeckenden Kartenwerke» ist offensichtlich durch die Verlagerung hoheitlicher Aufgaben auf Freiberufler nicht (!) gefährdet, denn sie ist – trotz der bayerischen Ausnahme – «für das gesamte Bundesgebiet» gegeben.
3. Die bayerischen Vermessungsgebühren mögen im absoluten Vergleich mit denen anderer Bundesländer die niedrigsten

sein. Der Vergleich hinkt jedoch. Er lässt völlig ausser Betracht, dass sowohl die Qualität der Vermessungsunterlagen wie auch die Anforderungen, die an den Umfang und die Genauigkeit der Fortführungsvermessungen gestellt werden, von Land zu Land sehr unterschiedlich und deshalb unmittelbar nicht vergleichbar sind.

4. Die «Flächenbedienung» der Benutzer des Liegenschaftskatasters kann durch Öffentlich bestellte Vermessungsingenieure besser gewährleistet werden als durch Ämter. Abgesehen von der grösseren Beweglichkeit der Freiberufler ist die Versorgung der Bevölkerung mit einem ausreichenden Dienstleistungsangebot im öffentlichen Vermessungswesen nur eine Frage der Zahl der Zulassungen.

Deshalb Herr Ministerpräsident, verharren Sie nicht bei «der seit 1909 in Bayern gültigen Regelung», sondern öffnen Sie Ihr Land den Öffentlich bestellten Vermessungsingenieuren. Dynamische, leistungsfähige und verantwortungsbereite junge Kollegen warten darauf!

Aus: FORUM, Köln, 1/1987.

Die Funktion und Bedeutung der ETH-Bibliothek

Die ETH-Bibliothek Zürich ist

- die Hauptbibliothek der ETH-Zürich;
- die grösste Bibliothek im Schulratsbereich (Schulratsbereich = ETH Zürich, ETH Lausanne, EMPA EAWAG, SIN, EIR, EAFV);
- implizit die nationale technische (und weitgehend auch naturwissenschaftliche) Bibliothek;
- das Zentrum des ETHICS-Verbundes (ETHICS = Automatisierungsprojekt der ETH-Bibliothek);
- bezüglich der Qualität und Quantität des Bestandes eine der bedeutendsten technisch-naturwissenschaftlichen Bibliotheken der Welt;
- eine Bibliothek mit Schwerpunkt in technischer und naturwissenschaftlicher Literatur, aber mit einem effektiv weit über diese Gebiete hinausgehenden Bestand;
- eine Bibliothek von vorwiegend wissenschaftlichem Niveau;
- eine Forschungsbibliothek.

Aufgrund dieser vielfältigen Funktionen muss die ETH-Bibliothek sehr unterschiedlichen, aber anspruchsvollen Bedürfnissen genügen. Sie muss zum Beispiel nicht nur die sich aus der Lehre und/oder Forschung an der ETH Zürich ergebenden Literatur- und Informationsbedürfnisse decken, sondern auch diejenigen anderer schweizerischer Hochschulen (insbesondere der ETH Lausanne) und der Schweizer Industrie.

Viel Literatur, namentlich auf technischem und naturwissenschaftlichem Gebiet, ist in der Schweiz nur in der ETH-Bibliothek vorhanden. Dies verschafft der ETH-Bibliothek eine Art Monopolfunktion, welche für sie indessen nicht Macht, sondern Verpflichtung gegenüber den Benutzern bedeutet. In dem Masse, wie es in den letzten Jahren immer

schwieriger, langwieriger und teurer geworden ist, die nicht in der ETH-Bibliothek oder einer anderen Schweizer Bibliothek vorhandene Literatur aus dem Ausland kommen zu lassen, hat diese Verpflichtung zu einer grösstmöglichen Autonomie in der Literaturversorgung – zumindest auf technischem und naturwissenschaftlichem Gebiet – laufend zugenommen.

Konkret bedeutet dies, dass die ETH-Bibliothek sich bemüht, möglichst viel qualitativ hochstehende Literatur so rasch als möglich nach ihrem Erscheinen zu beschaffen und den Benutzern zur Verfügung zu stellen. Daneben besitzt die ETH-Bibliothek aber auch eine Archivfunktion, indem sie die in ihren Bestand aufgenommenen Publikationen «für alle Zeiten» aufbewahrt. Denn nicht nur speichern die Bibliotheken das Wissen der Welt; sie sind auch die einzigen Institutionen, in denen dieses in weitem Umkreis von zahlreichen Personen in thematisch weit aufgefächelter Weise produzierte Wissen auf systematische und umfassende Weise gesammelt, aufbewahrt, erschlossen und den Interessenten zugänglich gemacht wird. In dieser Hinsicht kommt den Bibliotheken – unter ihnen auch der ETH-Bibliothek – eine bedeutende kulturelle Funktion zu. Im Falle der ETH-Bibliothek kommt deren eminente Bedeutung in der Aus- und Weiterbildung von Ingenieuren und Naturwissenschaftlern sowie in der für die schweizerische Wirtschaft lebenswichtige industriellen Forschung hinzu.

Das Angebot an Literatur und anderen Informationen

Das Angebot, welches die Benutzer in der ETH-Bibliothek vorfinden, lässt sich auf verschiedene Weise charakterisieren:

- Bücher (Monographien, Schriftenreihen-/Serienbände)
 - Zeitschriften (wissenschaftliche Zeitschriften, Magazine)
 - Mikroformen (Fichen, Rollfilme; v.a. Forschungsreports)
 - Karten (v.a. thematische Karten) inkl. Erläuterungen, Pläne, Atlanten, Globen
 - Handschriften, Porträts, biographische Angaben, Medaillen, usw.
 - Tonträger (v.a. Tonbänder, Schallplatten)
- In einer anderen Aufteilung bietet die ETH-Bibliothek folgendes an:
- Literatur sowohl für Spezialisten als auch für Laien
 - Sachbücher, populärwissenschaftliche Literatur
 - Bibliographien, Lexika, Wörterbücher, Gesetzessammlungen und andere Nachschlagewerke
 - Konferenzberichte
 - Technik- und (natur)wissenschaftsgeschichtliche Werke
 - Biographien
 - Dissertationen und andere Hochschulschriften
 - Festschriften
 - Belletristik
 - Rara (alte, kostbare Werke)

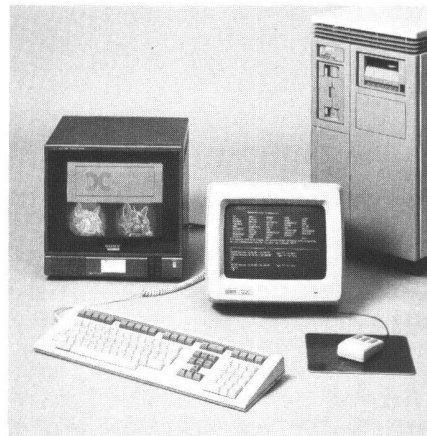
Die ETH-Bibliothek besitzt sowohl Verlagspublikationen als auch «graue» Literatur (Li-

teratur, welche nicht von Verlagen, sondern z.B. von Gesellschaften, Privaten oder öffentlichen Ämtern herausgegeben wird). Bezüglich Sprache überwiegen die Publikationen auf deutsch und englisch; daneben weist die ETH-Bibliothek jedoch grosse Bestände in französischer, italienischer, russischer, chinesischer, japanischer, spanischer, protugiesischer usw. Sprache auf.

Firmenberichte Nouvelles des firmes

Workstation für Bildanalyse

Beim neuen Systemkonzept IS 100/VAX kann das leistungsfähige interaktive Bildverarbeitungssystem IS 100 als autonome Workstation für Bildanalyse eingesetzt werden.



Dabei wird zwischen VAX oder micro-VAX2 und Workstation IS 100 eine serielle und parallele Kopplung durchgeführt.

Das Bildverarbeitungssystem wird wie bisher über die serielle Leitung bedient. Die VAX emuliert ein VT 100 Terminal, so dass die Bedieneroberfläche erhalten bleibt und der Dialog mit der VAX oder mit der LSI11 über das gleiche Terminal abgewickelt werden kann. Zusätzlich sind neue Funktionen implementiert, die einen parallelen Transfer von Bildern von und zum VAX-Rechner ermöglichen.

Die Bildaufnahme, Aufbereitung und Verarbeitung kann somit voll auf dem IS100 durchgeführt werden. Die VAX wird nur zur Steuerung benötigt, so dass durch die Verarbeitung die VAX nahezu nicht belastet wird. Das Subsystem ist mit einem eigenen Massenspeicher ausgerüstet und kann damit auch einige Ergebnisse zwischenspeichern. Zur weiteren Bearbeitung auf der VAX werden die Bilder übertragen und in Files abgespeichert. Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt auf dem IS 100. Das neue Konzept erlaubt neben den grossen Vorteilen des bisherigen IS 100 (sehr komfortable Software, beliebige

Peripheriemöglichkeiten mit Q-BUS, modulare Bildverarbeitungshardware usw.) eine zusätzliche Vernetzung mit VAX oder micro-VAX2 und damit beliebigen Datenaustausch.

Compar AG, Chüngengasse 3
CH-8805 Richterswil

Instrumentenkunde Connaissance des instruments

Echolot-Detektor

Plasticminen sind besonders gefährlich, da sie sich schwer auffinden lassen. Herkömmliche Minensucher bieten keinen Schutz, da sie nur auf Metall ansprechen. Nun ist es dem Forschungsunternehmen ERA Technology Ltd. in Südengland gelungen, das Problem der Ortung plastischer Minen zu lösen. Das Verfahren ermöglicht die genaue Abbildung nichtmetallischer Gegenstände aller Art, die im Boden vergraben sind. Es wird vom Prinzip des Echolots Gebrauch gemacht, wobei sehr kurze Impulse von Radarwellen von den Gegenständen, auf die sie treffen, zurückgeworfen werden. Um die von Steinen und anderen nichtrelevanten Körpern abgegebenen Echos auszuschalten, kann zum Beispiel das charakteristische Echo einer Mine in den Detektor einprogrammiert werden. Die auf dem Monitor erscheinenden Bilder zeigen den Querschnitt des interessierenden Gegenstandes. Das Bild rechts ist das direkte Radarbild und zeigt, wie das betreffende Objekt wirklich aussieht. Anwendungen des neuen Verfahrens reichen von der geophysischen Exploration und archäologischen Untersuchungen bis zur Ortung praktisch jedes unterirdischen Objekts.

Aus: Neue Zürcher Zeitung Nr. 103
vom 6.5.1987

Informatik Informatique

IBMs «PS/2»: Beschränkt kompatibel

Das von IBM kürzlich vorgestellte neue Personal Computer-System mit der Bezeichnung «Personal System/2» hatte bekanntlich zunächst zu Befürchtungen geführt, dass die zahlreichen bisherigen IBM-PC-Geräte-Nachbauten fremder Firmen sowie die dafür entwickelte Software nicht mehr «IBM-kompatibel» seien und Hunderte von Firmen, die in diesem Bereich tätig sind, möglicherweise ruiniert würden. Diese Annahme war, wie sich herausstellte, falsch.